

Glückskinder und Pechvögel

TSV Vellmar
Die Basketballerinnen

Vielleicht war dieser Sieg und die Art seines Zustandekommens genau das, was die Basketballerinnen des TSV Vellmar brauchten. In der Oberliga schlugen sie zuhause den BC Darmstadt 56:41, nachdem sie zur Pause 18:30 hinten lagen.

„Anfangs waren wir mutlos. Keiner hat sich was getraut“, erklärt Katharina Hau, die 14 Punkte beisteuerte. Eine Kabinensprache von Trainer Thomas Becker habe das Team wachgerüttelt. „Er hat darauf hingewiesen, dass wir wie das Kaninchen vor der Schlange saßen“, sagt Hau nach furioser zweiter Hälfte. Im Kampf gegen den Abstieg meldeten sich die Moskitos zurück. (wba)



TSV Vellmar
Die Handballer/innen

Ein wenig mehr hatten sie sich in ihren Handball-Oberligen schon ausgerechnet. Schließlich spielten die Männer des TSV Vellmar beim Tabellennachbarn in Wiesbaden, die Frauen gingen nach einem Sieg am vorigen Wochenende mit Aufwind ins Derby gegen Zwehren/Kassel. Doch dann war für beide nichts drin, und die Niederlagen schmerzten.



Die Männer sahen bei ihrem 21:36 kein Land und mussten den Gegner in der Tabelle vorbeiziehen lassen. Die Frauen lieferten die vergleichsweise bessere Leistung, gingen im Nachbarschaftsduell gegen den neuen Tabellendritten aber leer aus. Besonders schmerzhaft verlief der Abend für Vellmars Alena Breiding. Sie schied nach einer knappen Viertelstunde mit einer Fußverletzung aus. Eine Diagnose lag gestern noch nicht vor. (wba)



Treue Weggefährten: Heinz Schmidt, Kurt Weber (erste Reihe von links), Reinhold Höhn, Wilfried Tonn, Willi Günther, Peter Fuchs, Norbert Buntenbruch, Erwin Hartmann (zweite Reihe von links), Matthias Engel, Erich Buntenbruch, Hans-Werner Becker, Wilfried Rudolph (dritte Reihe von links) und Vorsitzender Heinz Bachmann (oben).

Foto: Schachtschneider

HINTERGRUND

Auch sie spielen noch Tischtennis

Tischtennisspieler, die ihrer Leidenschaft noch im gesetzten Alter nachgehen, finden sich nicht nur bei Eintracht Baunatal. Schaut man sich in der Region um, stößt man zum Beispiel auf Hanskarl Emmerich. Der 87-Jährige von der SVH Kassel nimmt noch an Hessischen und Deutschen Meisterschaften sowie Landesranglisten teil. 35 Jahre lang spielte er zuvor für den ESV Jahn.



Hanskarl Emmerich

Auch schon 81 Jahre alt ist Karl-Heinz Aland. Er gehört der siebten Mannschaft der SVH an. Beim TTC Burghausungen betreiben Helmut Strassberger (81) und Horst Weigelt (79) ihren Sport regelmäßig im Ligabetrieb, der 85-jährige Theodor Wicke hin und wieder. Frauen, die im hohen Alter noch spielen, sind seltener. Eine von ihnen ist Hanna Rappert. Die 76-Jährige ist seit 1974 für die FT Kassel-Niederzwehren aktiv. (wba) Archivfoto: srx

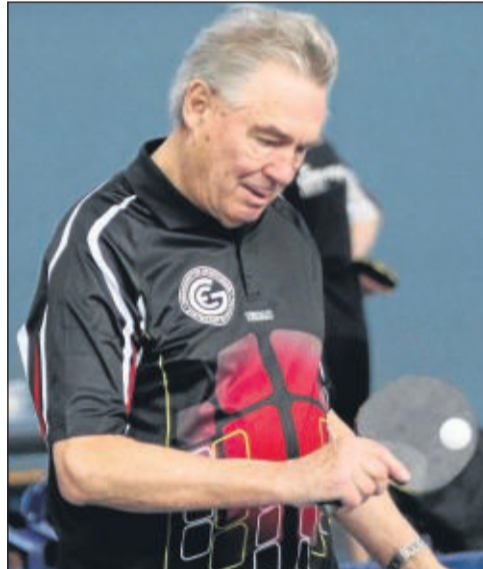
Abschiedsspiel mit 77

Vor Ort bei Tischtennis-Urgestein Kurt Weber – mehr als 1200 Partien in 60 Jahren

VON RAPHAEL WIELOCH

BAUNATAL. Mit den Worten „Lasst uns gemeinsam einen schönen Tag haben“ eröffnete das Tischtennis-Urgestein Kurt Weber in der Langen-

bergsporthalle in Baunatal sein eigenes Abschiedsturnier. Mit stolzen 76 Jahren bestritt er bereits im April des Vorjahres sein letztes Pflichtspiel für den GSV Eintracht Baunatal. Nun nahm er im überschaubaren Kreis und zusammen mit ehemaligen Weggefährten Abschied. Wir haben uns sein letztes Turnier angeschaut:



In Aktion: Der 77-jährige Kurt Weber bei seinem Abschiedsturnier. Foto: Schachtschneider

VOR DEM TURNIER

Langsam trudeln sie alle ein. Der Großteil von Webers Weggefährten hat es sich nicht nehmen lassen, heute ein letztes Mal mit ihm zu spielen. „Ich kenne Kurt seit 44 Jahren. Er ist ein guter Kumpel“, sagt Heinz Schmidt, der zusammen mit Weber auch

heute noch viel unternimmt und ihn als eine „Kämpfernatur“ bezeichnet. Weber, der in 60 Jahren mehr als 1200 Spiele für die Tischtennisabteilung bestritt, hilft derweil beim Aufbau der Spielfelder.

Nach dem Gruppenfoto ergreift Eintracht-Vorsitzender Heinz Bachmann das Wort: „Kurt, du bist ein leuchtendes Vorbild für die jüngere Generation der Eintracht. Für dein Engagement über so viele Jahre danken wir dir.“ Norbert Buntenbruch, Hauptinitiator der Veranstaltung, schließt sich an: „Wir danken dir für deine Treue und die schönen Momente, die wir mit dir erleben durften.“

WÄHREND DES TURNIERS

Weber legt sich seine Kniebandagen an – dann schnappt er sich seinen Tischtennisschläger. Zusammen mit Erich Buntenbruch bestreitet er das erste Doppelmatch. Seine Spielerfahrung merkt man dem 77-Jährigen sofort an: Er hechtet von links nach rechts

– Schmetterbälle beherrscht er wie ein junger Wilder. „Hier ist alles drin. Jetzt müssen wir ran“, ruft Weber, der mit Buntenbruch schließlich aber verliert. In seinem ersten Einzelmatch muss sich Weber lange gedulden – gewinnt letztlich aber knapp. „Gegen Hans-Werner tue ich mich immer schwer. Er ist ein unangenehmer Gegner“, gibt Weber nach seinem Sieg dann auch zu Protokoll.

NACH DEM TURNIER

„Er ist immer noch unheimlich ehrgeizig“, sagt Webers Ehefrau Anita, die seit 52 Jahren mit ihrem Kurt verheiratet ist. Sie beschreibt ihn als einen „Sportverrückten“, aber auch einen „sehr geselligen Menschen“. Weber macht während der Veranstaltung einen lockeren Eindruck – so gar nicht wehmütig: „Ich werde ja immer noch regelmäßig zum Training gehen“, sagt der 77-Jährige. Sein Freund Heinz Schmidt sagt: „Im Inneren ist er ja doch wehmütig.“

Bowler im Hessenpokal locker weiter

LANGEN. Der Bowlingverein Kassel hat am Sonntag in Langen die erste Hürde zum Erreichen des Finales im Hessischen Vereinspokal gegen den BV Aschaffenburg genommen. Mit 38:4 Punkten überrollte die Kasseler Vereinsauswahl angetreten mit den Bundesligaspielern David Canady (734/Schnitt 245 Pins), Oliver Morig (746/249), Dirk Völkel (691/230), Pascal Winterheimer (724/241) und Regionalligaspieler Marco Rischer mit der besten 3-Serie von 756/252 Pins und dem höchsten Einzelspiel des Tages mit 279 Pins die chancenlosen Aschaffenburg. Mit einem Mannschaftsschnitt von 241 Pins pro Spiel unterstrich die Kasseler Auswahl ihre Favoritenrolle und zog souverän in die zweite Runde des Vereinspokal ein. (sn)

Peinliche Schlussphase

Was war denn da los? GSV-Handballerinnen 22:23 nach 22:17

VON WOLFGANG BAUSCHER

BAUNATAL. In der 53. Minute führten die Handballerinnen des GSV Eintracht Baunatal, Tabellenführer der Landesliga, zuhause gegen den Vorletzten FSG Waldhessen mit 22:17. Am Ende verloren sie 22:23. Was war denn da los? Lange lag Baunatal vorn. Nach 15 Minuten bereits 10:3. Spätestens als Christin Schäfer-Kathe zum 22:17 traf, schien die Entscheidung gefallen. Doch plötzlich rafften sich die vom früheren Eintracht-Spieler Jonggi Pasaribu trainierten, zuvor erst zweimal siegreichen Gäste auf. Ihnen gelang alles, dem Spitzenreiter nichts mehr. Sechs Gegentore musste der GSV hinnehmen und stand schließlich zum zweiten Mal in Folge mit leeren Händen da.

hen. Technische Fehler, Fehl- abgaben und Fehlwürfe hätten sich gehäuft, und die FSG nutzte diese aus. Niemand bei der Eintracht, die auf Katja Gerbig, Jacqueline Hahn, Melina Kelterborn und Laura Israel verzichten musste, vermochte der Partie nun noch seinen Stempel aufzudrücken und die Wende zu initiieren. „Eine Einzelne wäre damit auch überfordert gewesen“, bemerkte Huy, der eventuell schwindende Kräfte

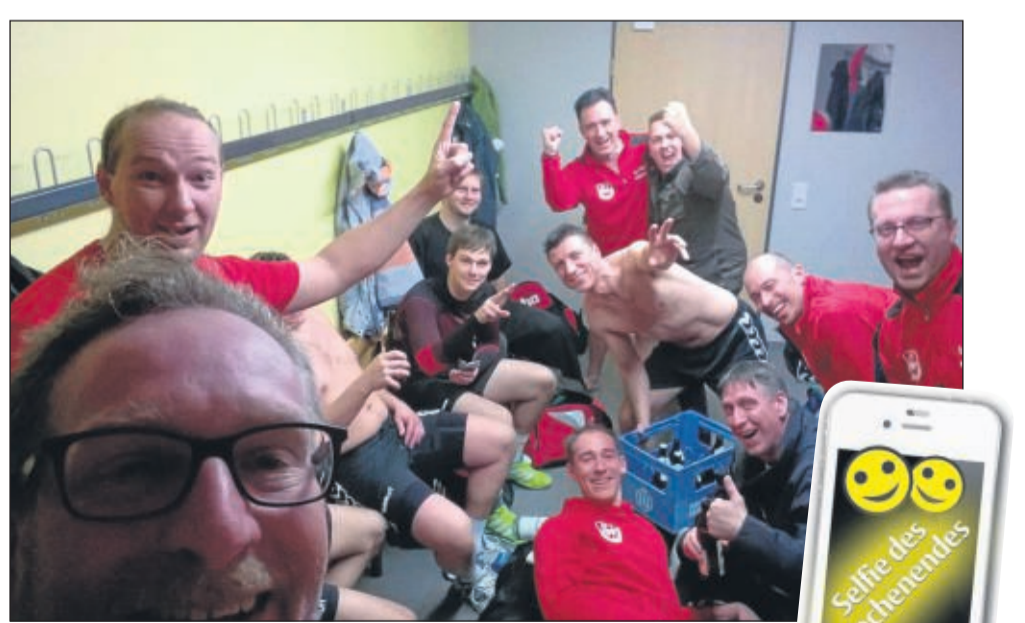
bei der nur zu zehnt angetretenen Eintracht nicht als Entschuldigung anführen mochte: „So anstrengend war das Spiel eigentlich nicht.“

Nur Torhüterin Luisa Fischmann, Selina Schneider mit zehn Toren und Emel Hoscan (5) erreichten beim GSV Normalform. Ohnmächtig war auch Trainer Gintas Malakauskas. Mit einer Auszeit (56.) versuchte er zu retten, was zu retten war. Das haute nicht hin, stattdessen wirkten die Gäste danach noch selbstbewusster.

An eine mögliche Niederlage hatte die Eintracht zuvor keinen Gedanken verschwendet. Und die Gäste anscheinend nicht an einen Sieg. „Sie haben vorher noch scherzhaft gefragt, ob wir ihnen die Punkte nicht schenken wollen, weil sie die im Abstiegs-kampf dringend bräuchten“, erinnert sich Huy. Dass sie die Zähler schließlich erkämpfen würden, kam, auch angesichts der 14:31-Niederlage im Hinspiel, reichlich unerwartet.



Machtlos: GSV-Torfrau Luisa Fischmann. Archivfoto: Schachtschneider



Grenzenlose Freude: Die Wehlheider Handballer nach dem 33:22 in der A-Klasse gegen den TSV Heiligenrode. Foto: privat

Selfie des Wochenendes

„Wir sind mal so richtig happy“

Nicht nur das Bild spricht Bände, auch folgender Satz drückt den Jubel der Wehlheider Handballer nach dem 33:22 in der

A-Klasse gegen den TSV Heiligenrode treffend aus: „Wir sind mal so richtig happy“, heißt es in der E-Mail. Wir schließen uns an und küren

das Foto zum „Selfie des Wochenendes“. Weitere Motive gibt es im Internet auf unserer Facebookseite von HNA Sport. (tor)

